

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 25

Artikel: Vater sein dagegen sehr!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Saffa 1958

Die Männerdankaktion ist da! Männer danken den Frauen. Den Saffafrauen

im besondern und allen übrigen Frauen im allgemeinen. So hat der Elefantenneule (Siam) vom Zirkus Knie seinen Dank bereits rüsselgreiflich geleistet, Bretter und Balken schlep-pend und eine hübsche Malerin im Gelände herumtragend.

Ein Schweizer Dichter – für obgenannte kör-perliche Arbeit weniger geeignet – wollte einen Stein gesetzt haben. Einen Dankstein, oder besser gesagt Entschuldigungsstein. Mit Bronzetafel und eingravierter Abbitte der Schweizer Mannen, die ihren Frauen das Stimmrecht nicht gönnen wollen. Da aber Zürichs dankende Vergangenheit schon Un-mengen von Bronzetafeln abgelagert hat, kamen die Initianten der Dankaktion von die-sem Vorschlag ab.

Eine weitere Anregung ging dahin, daß sich Männer zur Verfügung der Saffa stellen soll-ten. Professoren und Lehrlinge und alles was dazwischen liegt, hätten den Saffagrund zu bepickeln und zu beschaufeln gehabt. Dieser Vorschlag wurde nicht vom Dankkomitee abgelehnt, sondern von der Bauleitung der Saffa – denn die Saffa muß am 17. Juli fertig sein

Also hat die dankende Männeraktion, oder männliche Dankaktion, oder Aktion der dan-kenden Männer beschlossen, ein Büchlein her-auszugeben. Der Dank wird schriftlich ab-gestattet, indem bewährte Dichter in Prosa und Poesie – zu welch letzterer die Frauen seit eh und je angeregt haben – das Lob der Frau an der Saffa und am Küchenherd be-singen werden. Cabarettisten, Musiker haben sich gemeldet und wollen an verschiedenen Abenden die Saffa mit ihrem Auftreten ver-schönen. Es ist natürlich sehr fraglich, ob dieses «Verschönen» noch nötig ist. Denn die Saffa wird ja selber schön und die Schönsten der Schönen dort sein.

wäss



Rosine

Der Filmkritiker eines Genfer Morgenblattes schrieb: «Brigitte Bardot ist die am wenig-sten gezierte von allen Filmdiven der For-mologie-Klasse.» Herausgepickt von Bums



Ohne mich – sagte der weiße Rabe

Es gibt Länder – sie sind zahlreich – in denen Orden verliehen werden und es gibt Länder – sie sind selten – in denen keine Orden ver-liehen und angenommen werden. Ob verlie-hen oder nicht verliehen, ist natürlich jeder-manns, vielmehr jedenlands eigene Angele-genheit.

Die Bundesrepublik Deutschland gehört zu den ordenverleihenden Staaten. Der Aus-zeichnungen dort gibt es verschiedene, weil es schließlich auch verschiedenerlei Verdienst und Würdigkeit gibt. Ein Orden aber fehlt noch in den westdeutschen Bundesländern: der «Orden für gesunden Menschenverstand». Er sollte schleunigst geschaffen und dann so-fort verliehen werden: dem Ministerialrat Dr. Hermann Schumacher in Bremen näm-lich.

Dieser Beamte übernahm vor nicht langer Zeit die Leitung der Bremer Senatskanzlei. Er bat dann jedoch den Bremer Senat, ihn noch vor Ablauf seiner dreimonatigen Probezeit von dieser ehrenvollen Aufgabe zu ent-binden und in sein früheres Amt – in der niedersächsischen Staatskanzlei – zurückkeh-ren zu lassen. Begründung: er fühle sich den Anforderungen, die das Bremer Amt *rein körperlich* an ihn stelle, nicht gewachsen. Die zahlreichen *gesellschaftlichen Veranstaltungen*, denen er als Chef der Senatskanzlei bei-zuwohnen habe, gingen über seine physischen Kräfte!

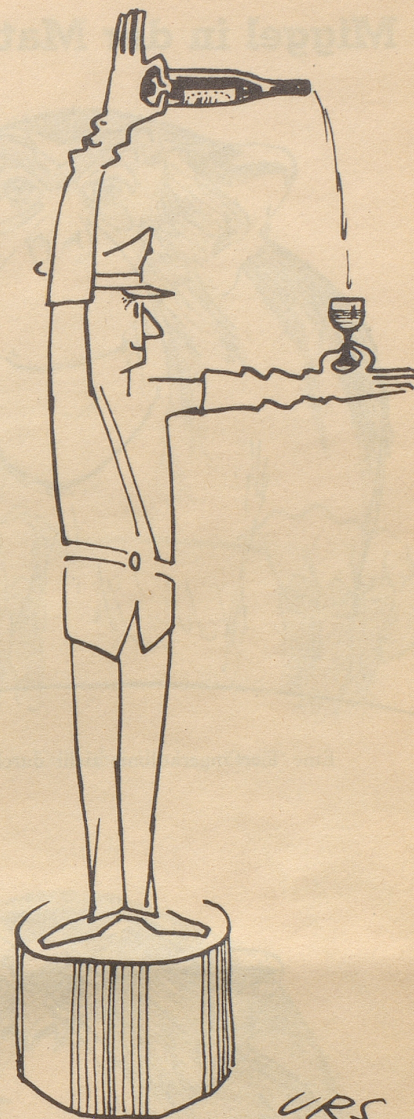
Verdient nun dieser weiße Rabe jenen Orden, ja oder nein?

Kleines PS: Die Schweiz kennt keine Orden. Aber vielleicht eine kleine Medaille ...? ein Plakettchen ...? für einen solchen Sonderfall? Es wäre doch immerhin möglich ... es wäre vielleicht doch nicht *ganz* ausgeschlossen, daß auch bei uns einmal eines schönen Tages eine solche ornithologische Seltenheit aufkreuzte. Weshalb wir dafür gern allzeit bereit sein möchten und sollten – oder?! Pietje

Vater sein dagegen sehr!

Wie so viele Leidensgenossen sind auch wir auf der Wohnungssuche. (Wir) sind mein Mann, seine ehemalige Braut – das bin ich – und der Mittelpunkt, um den wir beide uns unermüdlich drehen: der liebe, dreimonatige Schreihals.

Auf ein verlockendes Inserat hin sind wir wieder einmal so weit: wir sehen uns eine Wohnung an. Die bisherigen Mieter sind so lebenswürdig, uns von einem Zimmer in das andere zu führen und uns auf sämtliche Vor- und etliche Nachteile aufmerksam zu ma-chen, wobei wir im stillen die Minus von den



Plus abziehen. Das freundliche Gesicht des Hausherrn verrät wieder ein Plus: «Uebri-gens, für Ihren Wagen werden Sie unten ge-nügend Platz haben.» Und nach kurzem Zö-gern: «Ich nehme doch an, daß Sie einen solchen besitzen?» «Ja, ja, selbstverständ-lich!» lächelt mein Mann glücklich. (Dieser Lügner, denke ich. Jetzt wird's aber inter-essant!) «Darf ich fragen, welche Marke Sie fahren?» «Ach sooo, ich meinte den Kinder-wagen! ...»

Wie herrlich, daß der bescheidene «Einplätzer» im Leben eines jungen Vaters eine solch große Rolle spielen kann! Vreni

